

Haus Krailing

Unterlandstättner Architekten

2013



Unterlandstättner Architekten

Architekt **Unterlandstättner Architekten** Baujahr **2013** Fläche **350m² BGF** Standort **Krailing** Beteiligte Statik **a.k.a Ingenieure**
Elektroinstallation **Zehetbauer GmbH** TGA **TBS Technisches Büro Stigler** Fotografie **Henning Rogge, Michael Heinrich**

Dem Thema »Rauhe Schale, weicher Kern« folgend, präsentiert sich dieses Projekt von *Unterlandstättner Architekten* in einem Wohngebiet am Münchner Stadtrand. Die raue Schale der äußeren Fassade, bestehend aus einem grobkörnigen, anthrazitfarbenen Wärmedämmverbundsystem wird gezielt durch Einschnitte in die Grundform des Baukörpers bearbeitet und offenbart mit klaren Materialwechseln ihren weichen Kern: Glatte, weiße Putzflächen und hochwertige Sichtholzoberflächen markieren eindeutig die Schnittstellen des Innen- und Außenraums. Durch die subtraktiven Eingriffe in die Kubatur, welche vom Bebauungsplan stark vordefiniert worden war, erzielten die Architekten eine Fokussierung der Außenraumbezüge auf private Freibereiche. Das Ergebnis ist ein privates und introvertiertes Raumkonzept mit einer starken Verzahnung mit dem Außenraum.

Der Wunsch nach einer gesunden Mischung aus Privatheit und Offenheit zur umgebenden Bebauung resultiert aus der Lage des Gebäudes auf einem schmalen und langen Grundstück in einem Münchener Wohngebiet. Die große Nähe zur Nachbarbebauung bei klaren Vorgaben des Bebauungsplans in Bezug auf die Form des Baukörpers macht diese Aufgabe zu einer besonderen Herausforderung. Als Reaktion schließt sich die östliche Eingangsfassade gänzlich zur Nachbarbebauung und wird lediglich zugunsten der Eingangssituation durch einen der gestalterischen Einschnitte durchbrochen. Die Materialität der Schnittflächen aus feinem Eichenholz nimmt im Kontrast zur rauhen Fassade bereits Bezug zum Innenraum auf. Eine Sitzbank aus dem gleichen Material lädt zum Verweilen ein und wird als weiteres verbindendes Element im Innenraum als Sideboard weitergeführt.

Beim Betreten des Hauses wird die klare und prägnante Raumstruktur sofort ersichtlich. Reduzierte, den Raum konstituierende Formen ohne additive Elemente, dienen zur Verstärkung der räumlichen Wirkung. Einzelne skulptural durchgestaltete Objekte, wie der Kamin im Wohnbereich und der von den Architekten ebenfalls entworfene Küchenblock, gestalten das Raumkonzept mit reduzierter aber ausdrucksstarker Formensprache weiter durch. Es entstehen interessante interne Raumbezüge – horizontal wie vertikal, welche im Dialog mit den Aufbrüchen der Fassade und den sich wandelnden Lichtverhältnissen stehen. So entsteht beispielsweise ein fließender Raum zwischen dem östlichen Eingangsbereich im Erdgeschoss und der in die westliche Fassade eingeschnittenen Loggia im Obergeschoss. Neben seiner pragmatischen Funktion als zusätzliche Belichtung des Treppenraums, entsteht durch diesen Raumbezug ein

subtiles Spiel der verschiedenen Lichtstimmungen über den Tagesverlauf.

Das klare architektonische Konzept wird konsequent fortgesetzt. Ein weiterer Einschnitt an der Südseite des Gebäudes formt einen überdachten Freisitz im Anschluss an den Wohnraum. Die Weiterführung des Höhenniveaus und die Erweiterung des Innenraums in den Außenraum wird ebenfalls durch die subtraktive Geländemodellierung im Garten und den durchlaufenden Bodenbelag aus regionalem Naturstein erlebbar. Des Weiteren ermöglicht ein gezielter Wechsel zwischen raumhohen Verglasungen im Wohnbereich, niedrigen, bodentiefen Streifenfenstern im Essbereich und Oberlichtern in den Badezimmer die optimale Versorgung der Räume mit Tageslicht und steuert den räumlichen Bezug zwischen Innen und Außen in direkter Reaktion auf die Umgebung. Die visuelle Fokussierung auf eigene Freibereiche bei Vermeidung von zu direkten Sichtbeziehungen mit dem Nachbargrundstück wird so durch die klare Raumstruktur erreicht. Es ergibt sich ein intelligentes Wechselspiel zwischen wohnlicher Offenheit und dezenter Geschlossenheit mit großzügiger Raumwirkung.





01

01 Die östliche Eingangsfassade schließt sich stark zur Nachbarbebauung 02 Ein substraktiver Eingriff in die Kubatur setzt eine Zäsur für die Eingangssituation 03 Die skulpturale Betonwand zониert den Außenraum des Eingangsbereichs und schafft eine weitere Sitzmöglichkeit



02

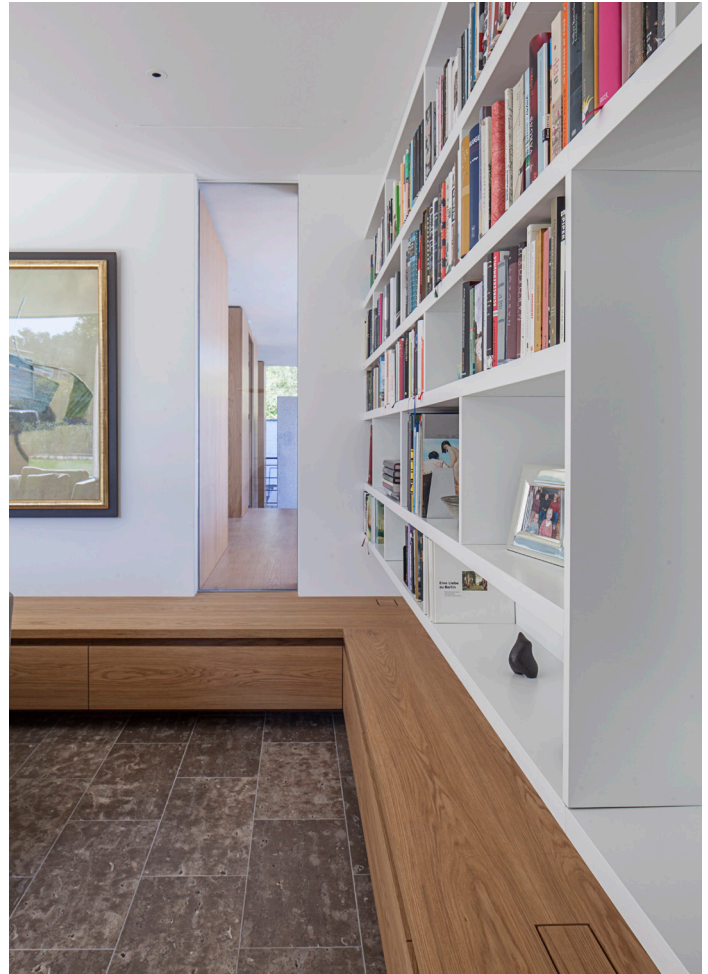


03





05



06

04 Der lichtdurchflutete Treppenraum bildet mit der angrenzenden Loggia im Obergeschoss einen spannenden vertikalen Raumbezug 05 Skulpturale Objektmöbel setzen ausdrucksstarke Akzente im Innenraum 06 Die durchlaufende Sitzbank des Eingangsbereichs wird im Innenraum fortgeführt und stellt so weitere Bezüge zwischen Innen und Außen her